

Wilsdruffer Tageblatt



Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint am Montag, den 1. August 1933, bei Sonnenschein 1,20 RM. Bei Regen 1,50 RM. Die Abonnenten sind zu bitten, ihre Bestellungen an den Verleger zu richten. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 202 — 94. Jahrgang Teleg.-Abt.: 'Tageblatt' Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Freitag, den 30. August 1933

Sieg im Kampf gegen das Meer.

Zur Einweihung des Adolf-Hitler-Kooges.
Seit Jahrtausenden ist das Leben der Menschen an dieser Küste Kampf gewesen, Kampf gegen die Gewalt der Nordsee, die am Lande zerrten. Wohl fanden sich die Menschen in diesem gemeinsamen Schicksal zusammen, nahmen gemeinsam den Kampf gegen das Meer auf. Hinter Deichen blühten Gehölze, wuchsen Dörfer, reisten Kornfelder. Aber immer und immer wieder schlug die See ihre Zähne in das Land. In tosenden Sturmfluten brachen die Deiche, kürzten die Wasser über die Felder, wütheten ganze Dörfer hinweg. Hunderte, Tausende von Menschen verschwanden in den gurgelnden Fluten. Jene Oktobernacht des Jahres 1634, in der die Nordstrand unterging und mehr als 6000 Menschen mit sich nahm, wird durch die Jahrhunderte von der Durchbarkeit dieses Kampfes künden.

Die solche Stürme überlebten, fingen von vorne an. Es war ein hartes, trotziges Geschlecht, dessen Trotz von solchen Schlägen des Schicksals nur härter geschmiedet wurde.

Wohl schien eines Tages die Sonne wieder über freundlichen Dörfern und gesegneten Feldern. Jedochmal behielt das Meer ein Stück Land, jedesmal schob es sich weiter vor. Der Kampf des Menschen war ein ewiger Mühsal.

Dann kamen eines Tages, das war vor zwei Jahren, die grauen Arbeitsmänner. Der Befehl Adolf Hitlers hatte sie geschickt, dem Untergang Einhalt zu bieten. Von dem Tage an, an dem zum ersten Male die Schaufel in den Schlamm fuhr, haben sie nicht locker gelassen. Jede Schaufel Schlamm, die die Gräben vertieft, das Land daneben anhöhte, jeder Zentimeter, um den der Deich, die Brustwehr des Dithmarscher Landes wuchs, war ein neuer Sieg.

Es ist eine verdammt harte Arbeit, da draußen im Schlamm. Zäh ist die Erde; aber zäh ist auch der Arm, der sie hebt. In den Sturmfluten im Herbst und Frühjahr rannte die See in ohnmächtigem Zorn gegen das junge Werk. Aber der Wille des Menschen war härter als die Kraft der Elemente. Das Werk wuchs. Und schon zeigte hier und da der Querschnitt, das salzfressende Gras, das es voranging. Bis eines Tages der Pflug über das Neuland ging, die Saat in den jungen Boden gesenkt wurde und endlich die gelben Halme sich im Winde wiegten. — Das war der Sieg des Menschen über das Meer.

Adolf Hitlers Regierung leitete die umfangreichen Landgewinnungsarbeiten ein. In den vergangenen Jahren wurde Dobnshalligkoog mit 680 Hektar gewonnen, Neufelderkoog folgte mit 600 Hektar. Der Widingharberkoog gab 280 Hektar, der Söntenissenkoog 1050 Hektar, der Hermann-Göring-Koog 550 Hektar und der Adolf-Hitler-Koog 1200 Hektar.

Adolf Hitler hat in voller Erkenntnis des nationalen Wertes solcher Schöpfungen den Befehl gegeben, mit Hilfe des Arbeitsbeschaffungsprogramms friedlich neues Land zu gewinnen. Die freie Wirtschaft führt die fachtechnisch schwierigen Dammbauten aus, der Arbeitsdienst führt das neu-gewonnene Land in bearbeitungsfähigen Zustand. Daß es sich bei den neu-gewonnenen Ländereien um ganz beträchtliche Arbeitsleistungen handelt, möge die Aufstellung des Hermann-Göring-Kooges zeigen, bei dem ein 5 Kilometer langer Deich gebaut wurde, um 550 Hektar Land sicherzustellen. Bei dem Dammbau allein wurde eine Million Kubikmeter Erde bewegt. Der Arbeitsdienst stellte 9 Kilometer Straße her. 28 Bauernhöfe und elf Handflößen wurden geschaffen. Seit baut man Hafer im Koog an, nach drei Jahren rechnet man mit einer Weisernte von 55 000 Zentner im Durchschnitt. Im zur Zeit in Bau befindlichen Finbau-Schalligkoog wird ein neuerbauter Damm von 4,70 Kilometer Länge eine Bodenschicht von 480 Hektar neu-gewonnenen Landes vor den Sturmfluten des Meeres schützen.

Beim Adolf-Hitler-Koog arbeiteten 1500 Mann zwei volle Jahre, um mit einem 9 Kilometer langen Deich 1330 Hektar Fläche, davon 1200 Hektar Neuland, zu schaffen. Im 1050 Hektar großen Söntenissenkoog werden bereits 70 Zentner Weizen je Hektar geerntet, somit rund 70 000 Zentner im ganzen, die eine Stadt von 25 000 bis 30 000 Einwohner während des ganzen Jahres mit Brot versorgen, 250 Bauern und Stedlern den Lebensunterhalt geben und obendrein dem Staate alljährlich 630 000 Mark Devisen ersparen könnten, die er sonst für diese Getreideeinfuhr benötigt hätte.

Stolz trägt der Koog, der eben eingeweiht wurde, den Namen Adolf Hitlers, denn der Geist und der Wille des Führers haben hinter diesem Werk, hinter diesem Land; der unerschöpfliche Wille, Mut und Tod zu zwingen, ein neues Land zu schaffen und ein neues Geschlecht zu gestalten. Ein fruchtbares Land und ein hartes Geschlecht. 1200 Hektar sind hier in zwei Jahren erobert worden. 1200 Hektar, auf denen an 100 Bauernhöfe Platz finden werden. Es ist keine reine Bauernsiedlung, sondern eine Gemeinschafts-siedlung, in der Bauern und Handwerker nebeneinander leben werden, in der aber jeder, mag er Wirt oder Lehrling sein, ein großes Stück

Der Führer bei der Einweihung des Adolf-Hitler-Kooges.

Schleswig-Holstein jubelt Adolf Hitler zu. — Ansprache des Oberpräsidenten Lohse.

Ein wichtiger Abschnitt in dem großen Aufbauwerk des nationalsozialistischen Deutschland, zu dem im wesentlichen auch die umfangreichen Landgewinnungsarbeiten an der schleswig-holsteinischen Westküste gehören, wurde am Donnerstag mit der feierlichen Einweihung des Adolf-Hitler-Kooges an der Dieksander-Bucht in Süderdithmarschen erreicht. Der Adolf-Hitler-Koog ist das erste fertige Werk der sogleich nach der nationalsozialistischen Machtübernahme in Angriff genommenen großen Landgewinnungsarbeiten.

Die Einweihung des Kooges erhielt durch die Teilnahme des Führers einen besonders feierlichen Charakter. Gegen 8 Uhr morgens hatte der Führer seine Besichtigungsfahrt durch den Gau Nordmark, die Provinz Schleswig-Holstein, angetreten. An der Fahrt nahmen der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré, Gauleiter Oberpräsident Lohse, die zuständigen Gruppenführer der SA, SS, des NSKK, usw. teil. Die Fahrt führte über Ederförde, Schleswig und Husum und dann über den neuen Damm, der die Insel Nordstrand mit dem Festland verbindet, zur Insel Nordstrand. Der Führer überzeugte sich von den Landgewinnungsarbeiten, die die Insel Nordstrand in kürzester Zeit zu einem Teil des Festlandes machen werden. Die Fahrt ging dann wieder über Husum nach Heide und Albersdorf, von dort nach einer Mittagspause nach dem Adolf-Hitler-Koog.

Der Weg war mit Transparenten, Girlanden und Blumen festlich geschmückt, oft war die Straße mit Blumen bestreut.

Die Schleswig-Holsteinische SA ließ es sich nicht nehmen, in viele Kilometer langem Spalier an der Straße zu stehen, insbesondere waren die Reserveoffiziere an diesem Spalier beteiligt, so daß man eine große Zahl von SA-Männern mit den höchsten Kriegsauszeichnungen des Weltkrieges im Spalier sah. In St. Annen und in Albersdorf besuchte der Führer die Friedhöfe und legte an den Gräbern der nach einer SA-Tagung im März 1928 in Wöhrden ermordeten SA-Männer Hermann Schmidt und Otto Siebel Blumen nieder. Der Führer hatte damals auch an der Beisetzung der gefallenen SA-Männer teilgenommen. Am Nachmittag sehten fröhliche Regenböden ein, die oft fast die ganze Sicht nahmen. Trotzdem hielt die Bewässerung in dichten Reihen ununterbrochen an der Straße an.

Bauern und Arbeiter waren es in erster Linie, die die seltene Gelegenheit wahrnahmen, den Führer zu sehen und zu begrüßen.

Am Eingange zum Adolf-Hitler-Koog wurde dem Führer von dem Sachbearbeiter des Oberpräsidiums der Provinz Schleswig-Holstein für Landgewinnungsarbeiten ein Vortrag über die Anlage und über die Landgewinnungsarbeiten gehalten. In einem Bauernhause begrüßte der Führer den hier neu angelegten Bauern, einen SS-Hauptsturmführer, selbst Sohn eines Bauern, mit seiner jungen Frau und gab damit dem Hause die rechte Weihe. Die Dithmarscher Menschen sind wortfroh und zurückhaltend, aber man sah, wie es in den Gesichtern dieser jungen deutschen Paare zu spüren war, als der Führer ihnen beiden die Hand bot und sich durch ihr Haus führen ließ. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Führer vom zuständigen Kreisleiter mitgeteilt, daß die Bauern im Adolf-Hitler-Koog für die im Koog angelegten Arbeiter den Acker kostenlos gepflügt und auf einen Teil ihrer Ernte zugunsten der Arbeiter verzichtet haben.

So ist in dieser Dorfgemeinschaft der Sozialismus der Tat Grundstein für alle Entwicklung geworden. Der Führer bestieg dann mit Reichsernährungsminister Darré und Gauleiter Oberpräsident Lohse den Deich, der den Adolf-Hitler-Koog vom Meere trennt. Es begann der feierliche Akt der Einweihung.

Als der Führer zur Ehrentribüne schritt, scholl ihm Land zu befehlen hat. Eine neue Gemeinde ist entstanden, in der von dem Dorfkrug bis zur Schule alles an seinem Platz steht.

Ein großes Werk wurde feierlich geweiht. Aber klein ist es vor dem, was noch der Verwirklichung entgegengeht. 40 000 Morgen neues Land sollen in der Arbeit eines zehn-jährigen Planes geschaffen werden. Denn so wie dort in Dithmarschen wird an der ganzen Nordseeküste, von der Elbmündung bis hinauf nach Nordschleswig, gewerkt. So wie hier fahren überall unermüdet die Spaten in den Schlamm, haken Meter um Meter die Lehmannen weiter ins Wattmeer vor. Hört sich allmählich das Land auf.

der begeisterte Jubel der Tausende entgegen. Auf der Ehrentribüne erwartete Reichsorganisationsleiter Dr. Len den Führer.

Oberpräsident Gauleiter Lohse nahm sodann das Wort, um den Führer und Kanzler auf Deutschlands neuem Land zu begrüßen. Er führte u. a. aus: „Mein Führer! Sie stehen hier an der Nordsee auf neuem Land, das in harter Arbeit dem Meere abgerungen wurde. Seine Bewohner, die jetzt nach und nach dieses Land besiedeln, sind Nationalsozialisten, sind Kämpfer der Bewegung aus jenen Zeiten, als es noch heiß berging in Dithmarschen. Ich habe im Namen der gesamten Bevölkerung Schleswig-Holsteins Ihnen zu danken für Mut und Tat, mit der Sie uns immer zur Seite gestanden haben in dieser schweren Arbeit. Wir werden auch in Zukunft dieses große Werk fortsetzen, werden neue Röge bauen, Bauern, Handwerker und Arbeiter ansiedeln und werden so weiterarbeiten, wie es Ihr Wille ist!“ Oberpräsident Lohse verlas hierauf die

Urkunde zur Grundsteinlegung der Neulandhalle, die den Volksgenossen des Adolf-Hitler-Kooges als Thingstätte und Versammlungsort dienen wird:

„Adolf Hitler, unser Führer, des Deutschen Reiches Kanzler, vollzog am 29. August 1933 die Grundsteinlegung zu dieser Neulandhalle. Der Wille unseres Führers hat erreicht, was unmöglich schien. Deutschland steht in neuer Gestalt da. Das Aufbauwerk ist in vollem Gange. Das Schicksal unserer Heimat wendet sich, und mit neuem Mut und neuer Zuversicht haben wir unseren Kampf wieder aufgenommen, den Kampf mit dem Meere. Dem ersten neuen Koog, den das Dritte Reich schuf, soll diese Halle ein Denkmal sein für das erfolgreiche Ringen um Neuland aus dem Meer und um Neuland des Wissens und der politischen Erkenntnis. Hier wollen wir uns sammeln zur Arbeit im Sinne unseres Führers als eine Gemeinschaft der Tat. Hier soll dem Stedler das Mühsal gegeben werden zum Kampf für Heimat und Volk im Geiste des Nationalsozialismus, der ihm die neue Heimat schenkte.“

Handwerkskammerpräsident Kunmerfeld (Schleswig-Holstein) führte hierauf aus: „Unsere Sprache ist zu arm, um Ihnen, mein Führer, all den Dank und all die Liebe auszudrücken zu können, die wir im Herzen fühlen. Nehmen Sie die Gewißheit mit, daß hier im Norden Menschen wohnen, die nur eine Nichtsnur kennen: Ihr Wille, mein Führer! Wir sind stolz und glücklich, daß wir mitarbeiten dürfen an Ihrem großen Aufbauwerk.“

Der Führer vollzieht die Weihe.

Der Führer vollzog nunmehr die Weihe mit folgenden Worten: „Deutsche Volksgenossen! Wenn wir hier auf diesem neuen Land stehen, so wollen wir zwei Erkenntnisse nicht vergessen. Arbeit allein hat dieses Werk geschaffen. Möge das deutsche Volk niemals vergessen, daß zu allen Zeiten niemals das Leben dem Menschen als Geschenk gegeben ist, sondern daß es stets schwer erkämpft und durch Arbeit errungen werden mußte. Und die zweite Erkenntnis: So wie hier jeder Quadratmeter dem Meere abgerungen und mit unermüdetlicher tapferer Hingabe beschriftet werden muß, so muß alles, was die Gesamtation schafft und baut von allen deutschen Volksgenossen ebenso beschriftet werden.“

Hier ist ein Symbol der Arbeit und des ewigen Ringens, des Fleißes und der Tapferkeit! Niemand darf vergessen, daß unser Reich auch nur ein Koog am Weltmeer ist und daß es nur Bestand haben kann, wenn seine Deiche stark sind und stark erhalten werden. In diesem Sinne vollziehe ich die Grundsteinlegung.“

Nach der Weihe durch den Führer nahm

Reichsbauernführer Darré das Wort. Er führte u. a. aus: Neuland ist gewonnen und damit ein Baustein für unsere Aufbauarbeit gelegt worden, und deutsche Bauern haben auf diesem Boden eine neue Heimat gefunden. Mit besonderer Befriedigung stelle ich fest, daß bei ihrer Auswahl der Gedanke der Volks- und Blutsgemeinschaft aller, gleichgültiger Kämpfer in die Tat umgesetzt wurde. Denn neben dem Bauern steht der Landarbeiter und neben dem Landarbeiter der Handwerker und neben dem Handwerker der Fischer, und diese Gemeinschaft, die wir hier in dem Adolf-Hitler-Koog verkörpert sehen, zeigte sich bereits bei der Schaffung dieses Kooges, indem einer für den anderen einstand. Bei der Durchführung der Ansiedlung wurde durch die Tat in vorbildlichster Weise nach dem Grundsatze gehandelt: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Wir werden gleich das Läuten der Glocke hören, die den Spruch trägt: